

Shantys, Schiffstauen und St. Pauli

Der Seemannschor Hannover feiert sein 20-jähriges Bestehen

VON SABRINA MAZZOLA

Den ersten Auftritt hatten sie auf einer Weihnachtsfeier. 20 Jahre ist das jetzt her – und obwohl **Günter Robohm** und **Ernst Schröder** vom Seemannschor Hannover mittlerweile echte Kosmopoliten sind, erinnern sie sich gern an jeden ihrer Auftritte, egal, wie klein oder groß er war. Die 54 Sänger haben inzwischen viele deutsche und europäische Städte bereist – und das als Amateurchor. Das ist sicher auch Schröder zu verdanken, der als Toningenieur und begeisterter Musiker über die musikalische Qualität wacht, und Robohm, der sich selbst ganz modern als „Eventmanager“ bezeichnet. Doch auch wer unmusikalisch ist, bleibt nicht außen vor: „Es reicht, wenn Sie gute Laune mitbringen. Wer behauptet, er kann gar nicht singen, den kriegen wir trotzdem irgendwie integriert“, sagt Robohm schmunzelnd, umgeben von Ehrenurkunden und Kuckucksuhr.

Als Männergesangsverein wollen die beiden Rentner ihren Chor auf gar keinen Fall verstanden wissen. „Wir haben nichts gegen Frauen, sie singen nur nicht mit. Manche von uns sind sogar verheiratet“, bekräftigt Robohm scherzhaft.

Spaß an der Sache stand beim Seemannschor immer im Vordergrund. Und auch bei ungewöhnlichen Konzertanfragen tragen die Sänger im Alter von 33 bis 92 Jahren keine musikalischen Gräbenkrämpfe aus. „Wir sind Zecken!“ haben wir einmal gesungen“, erzählt Schröder lachend. Das war ein ganz besonderer Auftritt: Anlass war das hundertjährige Jubiläum des FC St. Pauli in Hamburg. Robohm, Schröder und die anderen Mitglieder sangen vor drei Jahren dort vor 21 000 Zuschauern und interpretierten die Fangesänge der Fußballmannschaft auf maritime Art. „Bei uns haben die Fans am meisten gejoht“, freut sich Ro-

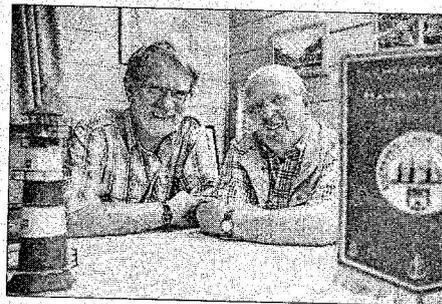
bohm, „obwohl die anderen Bands so wüste Rockmusik gemacht haben“. Schröder und Robohm sitzen da und strahlen. „Einmal haben wir auch bei einer Schiffstaufe gesungen, mit der Band Unheilig und dem Orchester von James Last“, erinnert sich Schröder.

Doch es gab nicht nur positive Erlebnisse in der Vereinsgeschichte. „Unser Altersdurchschnitt liegt bei etwa 70 Jahren. In den 20 Jahren sind bestimmt zwanzig unserer Mitglieder verstorben“, sagt Schröder. Ein Gründungsmitglied starb sogar während einer Konzertreise im englischen Bristol: „Der sackte einfach neben mir zusammen“, erinnert sich Robohm und ist immer noch fassungslos. „Wir wollten schon alles absagen. Aber die Witwe meinte, zieht das durch, und das haben wir dann gemacht“, erzählt Schröder. Denn wenn eine Konzertanfrage kommt, sagt der Seemannschor

selten nein. Sie waren bei Shantychortreffen in ganz Deutschland, gaben Konzerte auf der Expo 2000 und in Seniorenheimen, auf Hafenfesten, Benefizkonzerte für die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, auf dem Maschseefest – und natürlich in Hannovers Partnerstadt Bristol.

„Der Bürgermeister hat sich vier Tage lang um uns gekümmert. Der ist da richtig mit Amtskette und Hermelinkragen aufgelaufen“, erinnert sich Schröder. Aber das sei auch richtig so, denn „der Bernd Strauch sagt immer, wir sind Kulturträger der Stadt“, meint Robohm. So viele Einladungen können kein Zufall sein, und die Frage nach dem Grund des Erfolgs beantwortet Schröder sofort: „Wir haben Power und singen auch mal Aktuelles“, analysiert er. „Da geht die Post ab.“

Auf alle, die Spaß an Seemannsliedern haben, freut sich der Chor am heutigen Sonnabend bei seinem Jubiläumskonzert, zusammen mit sechs anderen Shantychören von 11 bis 18 Uhr im Freizeitheim Döhren, An der Wollbahn 1.



Hauptsache gute Laune: Günter Robohm und Ernst Schröder (links). Hagemann